

Phänomen-Verlag

KARIN WALTL

PLEROMA

SEXUALITÄT HEILUNG HEIMKEHR INS LICHT

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

EAN 9788412630961

Gender-Hinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wird auf eine explizite geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform ist nicht wertend zu verstehen.

Phänomen-Verlag

Web: www.phaenomen-verlag.de

E-Mail: kontakt@phaenomen-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile, Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag, 2023

*Die Kaiserin sah ihn an und sprach:
„Tausend Jahre sind vergangen,
doch geblieben ist des Löwen Kraft,
des Mönch's reine Seele, des Königs Weisheit,
des Geliebten Herz.
Ohne den heutigen Tag hätte ich umsonst gelebt.
Morgen Nacht will ich dich wiedersehen,
und wir kehren heim,
ins Pleroma.“*

INHALT

Einleitung	9
TEIL I	13
1. Unterscheidungen	14
2. Begriffe begreifen	23
TEIL II MYSTISCHE SYMBOLIK	33
3. Mythos, Kult und Symbol	34
TEIL III	55
4. Die Reise der Helden	56
5. Auch Heldinnen reisen	100
6. Seelenaspekte	145
TEIL IV SCHATTENLAND	205
7. Wunden und Verletzungen	206
TEIL V HEIMKEHR NACH PLEROMA	241
8. Auf der Suche nach wahrer Liebe	242
Zusammenfassung	278
TEIL VI	281
Das Spiel von Wolken und Regen	281
Übungen	281
Anhang	295

EINLEITUNG

Vielleicht scheint es so, dass über Liebe und Sexualität bereits alles gesagt wäre.

Tatsache ist aber, dass wir, Männer wie Frauen, gar nicht wirklich wissen, was uns zueinander hinzieht. Sehnsüchtig folgen wir wie Blinde einer Anziehungskraft und oft genug endet das Erlebte in einem enttäuschenden und unwürdigen Ende. So komme ich auf den Gedanken, dass die Sichtweise auf Liebe und Sexualität einer ganz bewussten Entwicklung bedarf. Betrachtet man Sexualität ohne Scham und ohne Pervertiertheit, sondern frei und natürlich, kommen wir zu unserer Wurzel, zur natürlichen und ewigen Spiritualität, ganz ohne jedes religiöse Dogma.

Mann und Frau repräsentieren die Natur an sich, die zwei Uraspekte von Gott und Göttin, das größere Männliche und das größere Weibliche, aus dem das ganze Universum erschaffen wurde. So sagen es die Eingeweihten der unterschiedlichsten Traditionen geistiger Schulen. Es ist also naheliegend, dass wir als Mensch in der sexuellen Vereinigung, ebenso göttliche Schöpfermacht in uns tragen. Die bewusste Vereinigung von Mann und Frau ist die Vereinigung von Geist und Materie und so erschaffen wir ebenfalls neue Welten. Damit sich unsere „tierische Sexualität“ in etwas Heiliges, in eine höhere Idee verwandeln kann, braucht es eine tiefere Auffassung und ein besseres Verstehen von energetischen Tatsachen und universellen Regeln, sowie ein besseres Verstehen unserer instinktiven Verhaltensweisen. So darf, ganz frei von Schuld und Scham, die sexuelle Energie zwischen Mann und Frau wieder als ein natürliches Geschenk betrachtet werden. Denn, Sexualität ist überall um uns herum und bedeutet nichts anderes als Leben an sich.

Bei genauem Hinsehen sieht man schnell, dass das, wie wir Sexualität leben auch Spiegelbild unserer täglichen privaten und beruflichen Schwierigkeiten ist, deren Ursache wir natürlich viel lieber zu Problemen der anderen und der sogenannten Umwelt machen, als darin Symptom und Ausdrucksform eigener unbewusster Konflikte zu sehen. Durch den aus der Psychologie altbekannten Prozess der Projektion, fühlen wir uns oft

sogar ein ganzes Leben lang veranlasst, uns mit dem anderen Geschlecht kämpferisch auseinander zu setzen, ohne je einzusehen, dass in uns selbst die Wurzeln all dieser Konflikte und Probleme liegen. Wir halten unsere Probleme für sehr individuell und einzigartig, was oberflächlich betrachtet auch stimmen mag. Die Weisheit der Mythologie führt in die Tiefe unserer menschlichen Seele. Dort werden die Probleme einander immer ähnlicher, so, dass sie letztlich keine persönlichen Züge mehr tragen und die Selbsterkenntnis darin letztlich zum Heilmittel werden kann.

Zu dieser Arbeit, fand ich viele schöne Anregungen bei sehr namhaften Autoren und Lehrern. Aber mit größter Bewunderung greife ich im philosophisch-spirituellen Teil auf das Wissen zweier großer Eingeweihter zurück: zum einen auf den großen bulgarischen Meister, Philosophen und Psychologen *Omraam Mikhaël Aïvanhov*¹ und auf den indischen Lehrer *Chandra Mohan Jain*², Philosoph und Begründer der *Neo-Sannjas*, der sogenannten *Bhagwan-Bewegung* heute unter *OSHO* bekannt. Beide lehrten, dass Sex auf unserem menschlichen Evolutionsweg zu wahrer Liebe werden soll. Und solange das nicht geschehen ist, bleibt Sex nur eine entstellte Angelegenheit. Und so dürfen und sollten wir die Entstellung dazu verurteilen, aber nicht den Sex. Wir können Sex in Liebe verwandeln, sie muss sogar daraus erwachsen und wenn das nicht geschieht, liegt es nicht am Sex, sondern an uns. Ebenso soll auch Liebe sich weiter wandeln und darf nicht nur einfache Liebe bleiben. Sie muss in eine meditative Erfahrung, in bedingungsloses Lieben, in eine mystische Erkenntnis und letztlich in Licht verwandelt werden.

Die Welt selbst ist nicht in Oben und Unten gespalten, sondern unsere Sichtweise und unser Denken sind gespalten. Das Höhere schließt in Wirklichkeit das Niedere mit ein und umgekehrt. Liebe ist in Wirklichkeit

1. *Omraam Mikhaël Aïvanhov*, bulgarisch *Омраам Микаел Айванов*, geboren *Михаил Иванов* / *Michail Iwanow*; geb. 31.1.1900 in Srpci (Mazedonien) verst. 25.12.1986 in Fréjus (Frankreich). Nach einer entbehrungsreichen Kindheit in einem kleinen bulgarischen Dorf nahe dem Berg Pelister begegnete er mit 17 Jahren *Beinsa Duno*, dem Gründer der religiösen Gemeinschaft „*Universelle weiße Bruderschaft*“. 1937 erhielt er von diesem den Auftrag, seine Lehre nach Frankreich zu bringen und sie so im Westen zu verbreiten. Im Laufe von 49 Jahren bis zu seinem Tod hat Aïvanhov diese Lehre weiterentwickelt und dabei über 5000 Vorträge gehalten.

das Gesamte was ist, das All-Eins, und gesunde Entwicklung kann nur durch Liebe zustande kommen. Aber was ist Liebe? Um mir das selbst zu verinnerlichen, brauchte ich eine tiefere Auffassung, ein Verstehen und Erleben des Weges und vor allem wie „höhere Liebe“ wirklich gemeint sein kann. Diese Gedanken, Erkenntnisse und Erfahrungen haben etwas sehr Radikales, Revolutionäres und Rebellisches an sich, die ich gerne mit meinen Lesern teilen möchte.

Diese Arbeit ist in mehrere Teile gegliedert:

Teil I definiert Begriffe um in die Thematik einzutauchen.

Teil II erzählt Geschichten aus der Mythologie und erklärt mystische Symbole, die auf unser Denken unbewusst starken Einfluss nehmen.

Teil III beleuchtet den Entwicklungsweg zur reifen Männlichkeit bzw. Weiblichkeit anhand vier großer männlichen Archetypen und einem weiblichen Archetypus, sowie die energetischen, psychologischen Zusammenhänge und Hintergründe.

Teil IV führt ins Schattenland und berührt unsere Wunden, die es gilt anzuschauen.

Teil V beschreibt, was unweigerlich geschieht, wenn der Mensch bereit ist sich zu wandeln, sich seiner Urwunde bewusst ist und sie zur Heilung

2. In jungen Jahren studierte *Chandra Mohan Jain* Philosophie und lehrte dieses Fach daraufhin; ab 1960 als Professor an der Universität Jabalpur. Während der 1960er Jahre reiste er nebenbei als Vortragsredner durch Indien. Er war zunächst bekannt als Kritiker des Sozialismus des *Mahatma Gandhi*, sowie der Mainstream-Religionen. Er betonte die Wichtigkeit von Meditation, Achtsamkeit, Liebe, Zelebration, Mut, Kreativität und Humor - alles Qualitäten, die er als psychologisch unterdrückt durch das verbreitete Anhaften an statische Glaubenssysteme, religiöse Traditionen und Sozialisation betrachtete. Seine Befürwortung einer offeneren Haltung der Sexualität des Menschen gegenüber wurde im Indien der späten 1960er Jahre heftig kritisiert und machte ihn später auch im deutschsprachigen Raum als *Sexguru* bekannt. Ende 1988 erklärte er, dass er nicht mehr *Bhagwan* genannt werden wolle – der Scherz sei nun vorbei: „*I don't want to be called Bhagwan again. Enough is enough! The joke is over!*“ Nach einigen Wochen ohne Namen akzeptierte er auf den Vorschlag seiner Schüler hin den Namen *Osbo*, der als respektvolle Anrede in einigen Zen-Geschichten, die er in seinen Vorträgen besprochen hatte, aufgetaucht war. Er starb am 19. Januar 1990. Auf einer Gedenktafel steht „Never Born, Never Died: Only Visited this Planet Earth between Dec 11 1931 – Jan 19 1990.“

gebracht hat. Erst hier findet er zur Erlösung, weil er frei werden kann um heimzukehren nach Pleroma.

In Teil VI finden Sie wertvolle energetischen Unterstützung in spirituellen Übungen, um das Gelesene auch erfahrbar zu machen.

Bitte lesen Sie dieses Buch urteilsfrei, denn es geht nicht um richtig oder falsch oder gar darum, recht zu haben oder unrecht. Ich möchte Sie vielmehr zur Selbstreflexion anregen und dazu, unsere kollektiven Schattenbereiche zu beleuchten um diese heilsam ans Licht zu bringen. Ich lade Sie als Leser aus ganzem Herzen dazu ein, Ihre ganz persönlichen Erkenntnisse und Schlüsse daraus zu ziehen. Sind Sie bereit für dieses Abenteuer? Dann spüren Sie nach, bei welchem Thema Sie auf Resonanz stoßen. Wo spüren Sie persönlich Ihre alte Wunden, Ihre Verletzungen und wo braucht Ihre Seele noch heilsame Zuwendung? Wenn Sie möchten, beantworten Sie sich die Erkenntnis-Fragen, verinnerlichen Sie sich die Quintessenzen am Ende der jeweiligen Kapitel oder wagen Sie sich an die Übungen. Bedenken Sie bitte, Heilung braucht Zeit und Geduld. Dieses Buch bietet Ihnen eine Möglichkeit zur Wandlung der Narrative wie Angst, Mangel, Trennung und hilft Ihnen Freude, Fülle und Einssein zu integrieren. Es bedarf allerdings auch der Fähigkeit zur Differenzierung und Selbstkritik, um sich realistisch und objektiv zu erkennen. Dabei kann die Unterstützung eines Beraters oder Therapeuten sehr hilfreich sein.

*„Sex ist nur der erste Schritt, nicht der letzte.
Aber wenn man versäumt, den ersten Schritt zu tun,
versäumt man natürlich auch den letzten.“*
OSHO

TEIL I

Von Ethik, Moral und Unmoral

1. UNTERSCHIEDUNGEN

„Einsamer, du gehst den Weg zu dir selber!
Und an dir geht dein Weg vorbei,
und an deinen sieben Teufeln.“
Friedrich Nietzsche

Der Mensch ist ein soziales Wesen und erfährt, im Normalfall von Geburt an Liebe, die Bereitschaft zum Verzicht und zur Fürsorge. Hätten wir diese Eigenschaften nicht so sehr ausgeprägt, dann wäre uns ein dauerhaftes Zusammenleben in Gemeinschaften gar nicht möglich. Sie haben sich im Laufe unserer menschlichen Evolution entwickelt und die Veranlagung dazu liegt demnach bereits in unseren Genen. So entstanden Ethik und Moral. Aber was ist nun der genaue Unterschied?

1.1. Was unterscheidet Ethik von Moral?

Der Begriff *Ethik* geht auf (wie das englische *ethics*) das griechische Wort *ethos* zurück. Das lässt sich mit »gewohnter Aufenthaltsort« übersetzen, im übertragenen Sinne mit »Brauch« oder »Gewohnheit«. Gemeint sind Bräuche, die zum Wohl der Gemeinschaft beitragen und für deren Mitglieder zur Gewohnheit werden sollten. Der Begriff *Moral* geht auf das lateinische Wort *mos* (Plural: *mores*) zurück. Es hat dieselbe Bedeutung wie *ethos*: »Brauch« oder »Gewohnheit«, in Bezug auf den Charakter³ eines Menschen.

Ethik ist als ein Bereich der Philosophie zu verstehen, der sich generell mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns befasst

3. *Charakter*: Das moralische Wesen einer Person, der moralisch relevante Teil der individuellen Persönlichkeit. Nach Aristoteles reicht es nicht aus, das Richtige zu tun, um ein moralisches Leben zu führen [...]. Vielmehr gehört auch dazu, einen tugendhaften Charakter auszubilden und somit eine gute Person zu sein. Barry Loewer: Philosophie in 30 Sekunden. Kerkdriel: Libro 2017, S. 80.

und ist das methodische Nachdenken über die Moral. Ethik beschreibt und beurteilt Moral kritisch. Moralvorstellungen sind konkret anders und werden dem Menschen kulturell, religiös und vom sozialen Umfeld eingepägt und selbstverständlich finden wir Moral auch in den Rechtsnormen moderner Staaten, die ich aber hier nicht ausführen möchte.

Im täglichen Leben äußert sich Moral beispielsweise ganz konventionell in den „goldenen Regeln“ einer praktischen Ethik und meint: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst“ oder als gereimtes Sprichwort: „Was du nicht willst, dass man dir tu’, das füg auch keinem anderen zu.“ Weiteres in religiösen Handlungsvorschriften, wie etwa die uns vertrauten „*Zehn Gebote*“⁴ des Christentum und Judentum, und, dem gleichgesetzt, wären die bei uns weniger bekannten „*Fünf Silas*“⁵ des Buddhismus. Dabei handelt es sich um Regelungen zur Übung in Sittlichkeit, die auch die „*Vier edlen Wahrheiten*“⁶ des *Siddhartha Gautama Buddha* enthalten die Grundlage der buddhistischen Lehre, aus denen sich der Tugendabschnitt des „*Edlen Achtfachen Pfads*“ rechte Rede, Handlung und Lebensweise, entwickelt hat.

4. Die *10 Gebote* laut Evangelischer Kirche: 1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. 2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. 3. Du sollst den Feiertag heiligen. 4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. 5. Du sollst nicht töten. 6. Du sollst nicht ehebrechen. 7. Du sollst nicht stehlen. 8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. 10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat.

5. Die *Fünf Silas* ist die formale Annahme der fünf Tugendregeln und erfolgt durch die verbale oder zumindest geistige Wiederholung der einzelnen Regeln. Hieraus der Theravada-Tradition in Pali: 1. Ich nehme mich der Übungsregel des Abstehens Leben zu nehmen an. 2. Ich nehme mich der Übungsregel des Abstehens vom Stehlen (nehmen was nicht gegeben ist) an. 3. Ich nehme mich der Übungsregel des Abstehens von sexuellem Fehlverhalten an. 4. Ich nehme mich der Übungsregel des Abstehens vom Lügen (Unwahrheit Sprechen) an. 5. Ich nehme mich der Übungsregel des Abstehens von der Annahme berauschender Mittel, die zur Gewissenlosigkeit führen, an. Diese einfachen Regeln sind für jede Person, unabhängig von ihrem Alter, in ihrem Wahrnehmungsbereich anwendbar und natürlich von der Bewusstseinsentwicklung des Einzelnen abhängig.

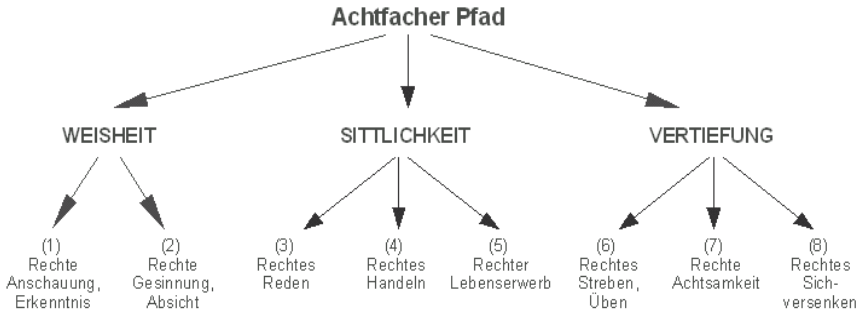


Abb. 1: Der edle Achtfache Pfad

Alle Ethik- und Moralvorschriften sind zurückzuführen auf Achtsamkeit im täglichen Verhalten und Miteinander. Der kleinste soziale Bereich des Menschen ist die Familie und hier wird im Kleinsten moralisch bestimmt, was sich gehört oder auch nicht. Also kann man sagen, dass ethische Richtlinien die Menschheit als das große Ganzes betreffen und moralische Regeln und Normen den kleineren Bereich des kulturellen und sozialen Umfeldes regulieren. So auch im Bereich Liebe und Sexualität. Beispielsweise ist es für den größten Teil unserer Gesellschaft moralisch verwerflich, wenn ein verheirateter Mann mit jemand anderen außer seiner Frau Sex hat oder natürlich auch umgekehrt. Aus ethischer Sicht ist dies aber völlig belanglos, solange die Handlung beider Personen auf

6. Die *Vier edlen Wahrheiten* oder *Vier Wahrheiten des geistig Edlen* bilden die Grundlage der buddhistischen Lehre. Sie sind der Kern von Siddhartha Gautamas erster Lehrrede (*Sutta*) in Sarnath, die als „Rede vom Ingangsetzen des Rads der Lehre“ überliefert ist. „Es ist durch Nichtverwirklichen, durch Nichtdurchdringen der vier edlen Wahrheiten, dass dieser lange Kurs von Geburt und Tod weiter getragen und durchlebt von mir, wie auch von Euch, wurde. Was sind diese vier? 1. Da ist die edle Wahrheit über das Leiden; 2. die edle Wahrheit über die Ursache des Leidens; 3. die edle Wahrheit über die Beendigung des Leidens; 4. und die edle Wahrheit über den Pfad der Ausübung, der zur Beendigung des Leidens führt. Aber nun, so diese verwirklicht und durchdrungen wurden, das Verlangen nach Existenz abgeschnitten ist, zerstört das, was zu neuerlichem Werden führt, da ist kein frisches Werden mehr.“ Anm. K.W.: Dies beschreibt die Beendigung von Karma und Wiedergeburt.

Freiwilligkeit basiert.

1.2. Enttabuisierung und sexuelle Revolution

In unserer westlichen Welt beeinflussen die Massenmedien den gesellschaftlichen Diskurs über Sexualethik beinahe zur Gänze. In allen möglichen Medien, von TV bis Internet, in Serien und Unterhaltungsshows, aber auch auf Facebook, Instagram und Co werden diese vermeintlich brisanten Themen rund um Sex aufgegriffen. Dies trägt zwar wesentlich zur sexueller Selbstbestimmung und Sexualaufklärung bei, hat aber auch seine Schattenseiten. Kaum ein Bereich der Privatsphäre unterliegt einer derartig starken gesellschaftlichen Normierung wie die Sexualität. Wie sich Menschen außerhalb der Öffentlichkeit zueinander verhalten, welche Gefühle sie zueinander haben, was sie in der privaten, körperlichen Interaktion aneinander reizt und welche Handlungen daraus resultieren, ist trotz der intimen Situation in einen gesellschaftlich ethischen und moralische Diskurs eingebettet. Aus ihm resultieren mehr oder weniger stark Bedingungen, unter denen Sexualität stattfinden darf.

Lange Zeit war Sexualität ausschließlich an die Institution der Ehe gebunden, die nur zwischen Mann und Frau erlaubt war und keinesfalls gleichgeschlechtlich sein durfte. Das Geschlechtsleben wurde durch die kirchliche Sexualmoral vollkommen reglementiert und sexuelle Lust zum Selbstzweck, ohne die Absicht der Fortpflanzung, war aus kirchlicher Sicht gegen den göttlichen Willen gerichtet und galt als höchste Unmoral.

Augustinus von Hippo (354 bis 430 n. Chr.) verband die Sexualität mit der Erbsünde: „Jedes Kind trage durch die zum Zeugungsakt führende sexuelle Lust die Sünde der Ureltern Adam und Eva mit, die zur Vertreibung aus dem Paradies geführt habe.“ Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe war aus kirchlicher Sicht also eindeutig verboten, ebenso der unterbrochene Geschlechtsverkehr (*Coitus interruptus*), gleichgeschlechtliche Beziehungen (*Homosexualität*) und auch Selbstbefriedigung (*Masturbation, Onanie*).

Im Alten Testament wurde *Onan*, der nach alter Sitte die Frau seines verstorbenen Bruders schwängern sollte, von Gott mit dem Tode bestraft, weil er seinen Samen nicht in die Frau, sondern in den Sand ergoss, um eine Schwangerschaft zu vermeiden (Gen 38,8–10). Obwohl es sich eigentlich

eher um Coitus interruptus handelte, wurde nach ihm die *Onanie* benannt. Beim Bruch dieser vorgegebenen Normen drohten nicht nur die Strafe Gottes oder soziale Verachtung, sondern sogar weltliche Konsequenzen die bis zur Todesstrafe führten.⁷

Bis zur *sexuellen Revolution* Mitte des 20. Jhdts. kommt jedenfalls folgende Moral deutlich zum Ausdruck: Sexuelle Lust ist auf gar keinen Fall Selbstzweck!

Die Enttabuisierung ist im Wesentlichen dem Vater der Psychoanalyse, *Sigmund Freud*⁸, zu verdanken. Erst durch dieses aufdeckende Therapieverfahren wurde Sexualität ein Gegenstand der Wissenschaft und Forschung. Freud sah in der bis dahin unterdrückten Sexualität den Hauptgrund für die Entstehung neurotischer Störungsbilder und Krankheiten. Freud sprach sich, anders als sein Schüler *Otto Gross*, nicht für eine schrankenlose Entfaltung der Sexualität aus, sondern für eine gegebenenfalls situationsabhängige (nicht pathogene) Hemmung durch Sublimierung (Erhöhung). Er sah auch den Ursprung kultureller und sozialer Errungenschaften in der Sublimierung der Sexualität.⁹

Der Ausdruck *sexuelle Revolution* und dessen Kernbedeutung, geht ursprünglich auf Wilhelm Reichs¹⁰ 1945 veröffentlichtes Werk *The Sexual Revolution* (deutsch 1966, erstmals jedoch 1936 unter dem Titel *Die Sexualität im Kulturkampf*) zurück. Reich kritisiert darin die aus seiner Sicht bigotte und verlogene Sexualmoral seiner Zeit. Nach Reichs Auffassung bringen Doppelmoral und Unterdrückung der vitalen sexuellen Triebe Persönlichkeitsdeformationen mit sich und führen so zu Frustration und Aggression. Diese werden jedoch verdrängt und hätten die Tendenz, sich

7. Gerhard Ammerer, Salzburg; Das Delikt der Fornikation und dessen Bestrafung. Das Habsburgerreich und Salzburg in der Frühen Neuzeit in BRGÖ 2019 Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs.

8. Sigmund Freud, 1856–1939, war ein österreichischer Arzt, Neurophysiologe, Tiefenpsychologe, Kulturtheoretiker und Religionskritiker

9. Vgl. Kap. Sigmund Freud. In: Bernd A. Laska: Otto Gross zwischen Max Stirner und Wilhelm Reich. Aus: Raimund Dehmlow, Gottfried Heuer (Hrsg.): 3. Internationaler Otto-Gross-Kongress, Ludwig Maximilians-Universität, München. LiteraturWissenschaft.de, Marburg 2003, S. 125–162.

10. Wilhelm Reich, 1897–1957, war ein austro-amerikanischer Arzt, Psychiater, Psychoanalytiker, Sexualforscher und Soziologe.

ein Ventil in der Lust an Herrschaft und Unterwerfung zu schaffen. Nach Reichs Auffassung brächte eine Befreiung der Sexualität eine friedliche Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen mit sich.

Das hieße Menschen, die in befriedigenden Zusammenhängen lebten, ließen sich nicht oder nur schwer in autokratische Herrschaftsstrukturen einbinden oder für gewaltsame Aktionen mobilisieren.¹¹ Ein interessanter Gedanke im Hinblick auf die aktuelle Krisensituation zwischen Russland und Ukraine.

Mit dem Begriff ‚Sexuelle Revolution‘ bringt man üblicherweise die Zeit der 68er-Bewegung in Verbindung, diese bezieht sich aber meist nur auf gesellschaftliche Umschwünge in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sexuelle Revolution meint den historischen Wandel der öffentlichen Sexualmoral im Sinne einer Enttabuisierung sexueller Themen, einer zunehmenden Toleranz und Akzeptanz von sexuellen Bedürfnissen der Geschlechter, sowie ihrer sexuellen Orientierungen, unabhängig von einer institutionell oder religiös legitimierten Form.

Einen weniger geläufigen Begriff stellt die ‚Neosexuelle Revolution‘ dar und bezeichnet einen tiefgreifenden kulturellen Wandel der Sexualverhältnisse und der Sexualmoral in den Ländern der „westlichen Welt“, der nach der sexuellen Revolution der Jahre der 68er-Bewegung einsetzte und nach wie vor andauert. Die Bezeichnung Neosexuelle Revolution stammt von dem Frankfurter Sexualforscher, Arzt und Soziologen Volkmar Sigusch. Laut Sigusch besteht die alte Sexualität, die er Paläosexualität nennt, vor allem aus Trieb, Wollust, Orgasmus und dem heterosexuellen Paar. Die Neosexualitäten dagegen bestünden vor allem aus Wollust und Selbstliebe, aus „Thrills“ wie z. B. auf Love Parades¹² und Prothetisierungen wie beispielsweise durch Viagra¹³. Sie kreisten nicht um

11. Auszug aus Bernd A. Laska: *Wilhelm Reich, in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Rowohlt, Reinbek 19816. Auflage 2008, plus Ergänzungen.

12. Die *Loveparade* war eine von 1989 bis 2010 veranstaltete Technoparade.

13. *Sildenafil* ist ein Arzneistoff aus der Gruppe der PDE-5-Hemmer, einer Gruppe gefäßerweiternder Substanzen. Große Bekanntheit erlangte er als Wirkstoff des 1998 von dem US-amerikanischen Unternehmen Pfizer unter dem Namen *Viagra* auf den Markt gebrachten Arzneimittels zur Behandlung der erektilen Dysfunktion (Erektionsstörung) beim Mann.

Fortpflanzung und deren Verhinderung, sondern um Geschlechterdifferenzen und deren Auslotung, um selbstoptimierte Souveränität.

Gegenwärtig erscheint es aber Sigursch so, als wandere die Sprengkraft von der sexuellen in die aggressive Sphäre, von der alten Libido zu einer neuen *Destrudo*¹⁴, wenn an den zahllosen Missbrauch von Kindern durch Erwachsene, an den vielen Vergewaltigungen von Frauen durch gewalttätige Männer oder, bereits eindeutig entsexualisiert, an die Gewaltexzesse so genannter Fußballfans sowie deren jeweilige Diskursivierung gedacht werde.

„Die Umwälzung, die in den achtziger und neunziger Jahren erfolgte, ist vielleicht noch einschneidender als die, die mit der sexuellen Revolution einherging. Insgesamt scheint heute eine rasante Umwertung und Umschreibung der Sexualität stattzufinden. Die hohe symbolische Bedeutung, die die Sexualität um die Jahrhundertwende (vom 19. zum 20. Jh.), in den zwanziger Jahren und am Ende der sechziger Jahre hatte, scheint wieder reduziert zu werden, wenn wir nur an die Verheißungen der letzten Revolte denken. Damals wurde die Sexualität mit einer solchen Mächtigkeit ausgestattet, dass einige davon überzeugt waren, durch ihre Entfesselung die ganze Gesellschaft stürzen zu können, wie Wilhelm Reich (1936) versprochen hatte. [...] Dass mit der „Befreiung“ erhebliche Fremd- und Selbstzwänge, neue Probleme und alte Ängste einhergingen, wollten die Propagandisten nicht wahrhaben.“ – Volkmar Sigusch.¹⁵

So eröffnet die Neosexuelle Revolution zwar wieder neue Freiräume, aber installiert zugleich neue Zwänge. Allgemein verbindliche und durchgesetzte moralische Gebote existierten nicht mehr, somit dürfen bzw. müssen Paare

14. *Libido Destrudo* Eros Thanatos Freud benannte zwei konkrete Triebe, die von Entsprechenden Energien angetrieben werden: Der Todestrieb (Thanatos), angetrieben von Destrudo; Der Lebenstrieb (Eros), angetrieben von der Libido Thanatos → *Destrudo* = Selbstverachtung, Fremdverachtung, Hass, Vernichtungswillen, Auflösung des Lebens Eros; *Libido* = Antriebskraft Sucht nach Lustgewinn in Betätigungsfeldern z.B. Freunde, Sex, Sport usw. (Libido will den Menschen zu einem lustvollen Wesen entwickeln, das viele Betätigungsfelder der Libido benutzt.)

15. *Volkmar Sigusch*: Neosexualitäten. Über den Wandel von Liebe und Perversion. Campus Verlag, 2005.

oder Einzelne selbst entscheiden, was in sexueller Hinsicht moralisch akzeptabel ist. Würde das nun heißen, alles ist von der heutigen Gesellschaft erlaubt?

1.3. Perversion, Unmoral, falscher Glaube

Unter dem Begriff Perversion (von lat. perversus = verdreht, widersinnig, falsch) verstand man im Mittelalter vor allem einen „falschen Glauben“ oder eine Abweichung des Glaubens, der nicht den Auffassungen der katholischen Kirche entsprach. Unter Perversion fiel demnach auch die Ketzerei als höchste Unmoral. Die Einstellung darüber, was eine Perversion ist, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich verändert und wurde von gesellschaftlichen Regeln und Werten geprägt. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wandelte sich die Bedeutung des Begriffs und wurde zunehmend für den Bereich der Sexualität verwendet. Nach damaliger Auffassung verstand man unter „pervers“ alle vermeintlich falschen sexuellen Verhaltensweisen.

Auf den Punkt gebracht: alles war falsch außer ehelicher Vaginalverkehr in der bekannten Missionarsstellung. Umgangssprachlich benutzt man den Begriff der Perversion oder „pervers“ auch außerhalb der Sexualität für Taten und Meinungen, die als abartig oder gesellschaftlich inakzeptabel gelten. Nach heutigem Verständnis gelten als Perversionen im sexuellen Sinn immer noch alle Sexualpraktiken, die von der gesellschaftlichen Norm abweichen.

In der Wissenschaft, Medizin und Therapie gilt der Begriff als unsachgemäß und wird aufgrund der negativen Färbung in der Regel nicht mehr verwendet. Im Grunde kann man keine Aussage darüber treffen, welche sexuellen Praktiken als „falsch“ und somit pervers gelten, da dies voraussetzen würde, dass es ein „natürliches“, „korrektes“ Sexualverhalten gibt. Man spricht stattdessen von abweichendem Sexualverhalten. Andere Fachbegriffe hierfür sind sexuelle Deviation beziehungsweise Devianz oder Paraphilie. Behandlungsbedürftig ist ein abweichendes Sexualverhalten ja vor allem nur dann, wenn die Person selbst unter ihrer Neigung leidet oder andere gefährdet. Dies kann zum Beispiel bei Paraphilien wie Exhibitionismus, Pädophilie, Voyeurismus, Sodomie, Nekrophilie, oder

Fetischismus der Fall sein.

Erkenntnis-Fragen

- Rechte Rede, rechte Handlung und rechte Lebensweise: Wie stehe ich dazu?
- Bin ich achtsam im täglichen Verhalten und Miteinander?
- Welche Tabus habe ich?
- Was bedeutet für mich persönlich „unmoralisch“ oder „pervers“?

2. BEGRIFFE BEGREIFEN

Um den Lesern ein besseres Verständnis einiger zentraler Begriffe dieses Buches zu ermöglichen, möchte ich die folgenden Begriffe im psychologischen und spirituellen Zusammenhang definieren.

2.1. Geschlecht

„Geschlecht“ ist im Deutschen ein sehr umfassender Begriff und bezieht sich auf viel mehr, als der eingedeutschte englische Fachbegriff „gender“, der präzise die gesellschaftliche, also die soziale Dimension von Geschlecht benennt. „Geschlecht“ meint unter anderem das biologische, das gesellschaftliche oder sogar das Adelsgeschlecht. Bei „Geschlecht“ handelt es sich auch um ein geistiges Gesetz, dem siebten Prinzip der Hermetik und hat in der Esoterik, bei Mystiker und Okkultisten eine wichtige Bedeutung.

*„Geschlecht ist in allem;
alles hat sein männliches
und sein weibliches Prinzip;
Geschlecht manifestiert sich auf allen Plänen.“
Kybalion*

So steht es im *Kybalion* geschrieben, einer Sammlung von Einweihungsschriften der Hermetischen Lehre bzw. Hermetik¹⁶. Das Wort *Geschlecht* ist verwandt mit „zeugen, erzeugen, schaffen, hervorbringen, Schöpfung“. Die Hermetik kennt insgesamt sieben hermetische Prinzipien¹⁷.

16. *Hermetik* (auch *Hermetismus* und *Hermetizismus*) ist die neuzeitliche Bezeichnung für eine antike, vor allem in der Renaissance stark nachwirkende religiös-philosophische Offenbarungslehre. Der Name bezieht sich auf die mythische Gestalt des Hermes Trismegistos (altgriechisch Ἑρμῆς Τρισμέγιστος *Hermēs Trismégistos*), des „dreifach größten Hermes“, der als der Wissensspendergalt.

17. Die *sieben hermetischen Prinzipien* oder *hermetischen Gesetze* lauten: 1. Geistigkeit, 2. Entsprechung, 3. Schwingung, 4. Polarität, 5. Rhythmus, 6. Kausalität, 7. Geschlecht.

Das siebte hermetische Prinzip „*Geschlecht*“ enthält die Wahrheit, das sich in allem Geschlecht manifestiert, dass das männliche und das weibliche Prinzip in allem gegenwärtig und aktiv ist und sich in allen und jeden Lebensplänen ausdrückt.

Im *Daoismus*¹⁸ wird es *Yin-Yang* genannt und stellt das Gleichgewicht der Natur dar. Die ganze Schöpfung ist das Werk dieser beider Prinzipien. Es ist der Himmlische Vater als das Absolute und das Licht – und es ist die Göttliche Mutter als das Nicht-Offenbarte und die Finsternis. In der Bibel steht, der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes erschaffen, das heißt nach dem Bilde dieser bei der Prinzipien, und enthält in seinem Wesen einen männlichen und einen weiblichen Teil. Der eine ist sichtbar, der andere verborgen, einer im Licht und der andere in der Dunkelheit.

In der *Analytischen Psychologie* fand C.G. Jung¹⁹ dafür die Archetypen *Animus- Anima* und definierte so den männlichen und den weiblichen Aspekt der menschlichen Seele. Das heißt, jeder Mann ist äußerlich betrachtet männlich und trägt einen weiblichen Anteil in sich, und jede Frau trägt einen männlichen Aspekt in ihrem Inneren. Gut nachvollziehbar im männlich geprägten Verstand und der weiblichen Intuition. So stellt der Mensch den *Mikro-Kosmos*, gegenüber dem *Makro-Kosmos* Sonne als das männliches und Mond als das weibliche Prinzip dar.

2.2. Sexualität

„*Der Pfad der Ausschweifung führt zum Turm der Weisheit.*“
William Blake

Zwischenmenschliche Sexualität wird in allen Kulturen meist als ein intimer Ausdruck der Liebe zwischen zwei Personen verstanden und dient nicht nur der Fortpflanzung an sich, sondern auch der Bindung. Sexualität zählt zu den menschlichen Grundbedürfnissen, und zwar sowohl in physiologischer als auch in sozialer Hinsicht. Mit S. Freuds Psychoanalyse entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts neue Vorstellungen der Rolle

18. *Daoismus* oder *Taoismus* ist eine chinesische Philosophie und Weltanschauung und wird in China als eigenständige Religion angesehen.

19. *Carl Gustav Jung* (1875-1961), Schweizer Psychiater

von Sexualität wie: Sie sei ein natürlicher Trieb, ihre Auslebung befreiend, notwendig und positiv, ihre Unterdrückung hingegen erzeuge Neurosen. Wilhelm Reich, ein Schüler Freuds, führte die Sexualkritik weiter und widmete später seinem verehrten Lehrer die Schriften zu „Die Funktion des Orgasmus“ in der er über die Notwendigkeit der Triebstimulierung für die kulturelle Entwicklung über Freuds Erkenntnisse hinaus ging.

2.3. Höheres Bewusstsein und Geist-Selbst

*„Ich bin, weil ich erkenne-
deshalb erkenne ich mich als der, der ich bin!“
Akron*

Unser Alltagsbewusstsein ist geprägt von Dualität, vom ich und du, von einer Aufeinanderfolge von Zeit und Raum, von der Wahrnehmung der Welt in drei Dimensionen und der Beschränkung der Dimensionen auf die physische Welt. Alltagsbewusstsein kann beispielsweise durch Meditation transzendiert werden, um höhere Wahrnehmungen in einer höheren Wirklichkeit zu erfahren. Das höhere spirituelle Bewusstsein, *höheres Selbst* oder theosophisch ausgedrückt *höheres Manas*, ist das, was oftmals als Seele bezeichnet wird. Eine höhere, geistige Bewusstseinsstufe unseres menschlichen Wesens, durch die wir als Mensch das Göttliche auf Erden zum Ausdruck bringen können.

Dieses höhere Bewusstsein stellt unsere ungebundene, freie, feinstoffliche Existenz und göttliche Energie dar, die wiederum ein Teil der göttlichen Schöpfung ist und über noch höhere Teile der Seele *Buddhi* und *Atman*²⁰ mit der Urquelle allen Seins *Parabrahman*²¹, verbunden ist. Ein Ausdruck dieses

20. *Buddhi*, Einsicht, Unterscheidungskraft, Vernunft, Geist. In der Sankhya-Philosophie ist die *Buddhi* eines der 25 *Tattvas*. Höchste Fähigkeit des Menschen in der materiellen Welt. Eine weitere Bezeichnung für die *Buddhi* ist *Mahat*. *Atman*, bedeutet Hauch, Seele, das (höchste) Selbst, Wesen, Natur. *Atman* ist die unsichtbare Grundlage, die Weltseele. *Atman* ist der göttliche Funke in jedem Menschen und frei von jeglicher Bindung. Er handelt nicht, besitzt nichts, stirbt nicht. Er ist unsterblich. Er ist das Wesen des Individuums, der Zeuge, jenseits von Zeit und Raum.

höheren Bewusstseins ist beispielsweise das Erkennen und Erleben von Verbundenheit mit der gesamten Existenz. Zwischenmenschlich zeigt es sich in der Fähigkeit zu Mitgefühl, Frieden, Achtsamkeit und bedingungsloser Liebe.

2.4. Psyche und Seele

*„Und meine Seele spannte weit die Flügel aus,
flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus.“
Mondnacht J. v. Eichendorff*

Was ist Seele? Und was ist Psyche? Die „*Psyche*“ wird in der Theosophie mit *Manas* (niederes/höheres Bewusstsein) gleichgesetzt, die Seele mit *Buddhi* (dem „Vehikel“) und die höhere Seele mit *Átmá* (Geistseele)²². In der griechischen Philosophie ist „Psyche“ gleichbedeutend mit „Seele“ und bedeutet Wind, Luft, Atem, Hauch, Lebenshauch. Die Begriffe Seele und Psyche werden teilweise in der Fachliteratur als Synonym verwendet, obwohl sie im Sprachgebrauch unterschiedlich sind. Es ist wichtig, die Bedeutung von „Seele“ oder „seelisch“ und „Psyche“ oder „psychisch“ zu unterscheiden, was nicht immer leicht ist, da sie ja nicht voneinander getrennt sind.

Als *Psyche* kann man den „psychischen Apparat“ nach Freuds Strukturmodell (Es, Ich, Über-Ich) bezeichnen, also die funktionalen Aspekte unserer Innenwelt. Die Psyche umfasst unsere Persönlichkeit mit ihrem individuellen Charakter, sowie die Gesamtheit der Gefühle, Emotionen und auch die Bedürfnisse und Verhaltensmuster einer sterblichen Person.

21. *Parabrahman*, ist eine der vielen Bezeichnungen für das Höchste, das Absolute. Parabrahman ist das hinter aller Form, hinter allen Namen Seiende. Es ist der stille Zeuge, reines Bewusstsein.

22. Atman oder *Átmá* (Geist). *Buddhi* (Seele), sein Vehikel, wie die Materie das Vâhan des Geistes, und *Manas* (Gemüt), das dritte, oder das fünfte mikrokosmisch. Auf der Ebene der Persönlichkeit ist Manas das erste. (Blavatsky Geheimlehre II, S.97 (Pt.34) digital)

Wir gehen mit Problemen oder Störungen der Psyche (Neurose) zum Psychotherapeuten und bei einer psychischen Erkrankung (Psychose) zum Psychiater.²³

Als *Seele* kann man den spirituellen, *ewigen* Aspekt in uns bezeichnen. Das höhere Bewusstsein, die universelle Energie, die alles pulsierend durchströmt und erfüllt. Im *Transpersonalen Verständnis* kann Seele auch als das *energetische Feld* verstanden werden.

Die „Quelle“ als geistige Repräsentanz aus der *Varda Hasselmann*²⁴ schöpfte, formuliert folgende Unterscheidung zwischen Seele und Psyche: „Mit *Seele* wird der unsterbliche, überdauernde Aspekt und mit *Psyche* ein nicht-materielles Organ des Körpers bezeichnet {...}, das sich erst in Kindheit und Jugend herausbildet. Die Psyche wird einem Verdauungsorgan gleichgesetzt, und ihre Aufgabe ist die Verarbeitung von Ängsten {...}. Psyche und Seele *wirken* zwar bei jedem von uns *zusammen*, sind aber doch ganz verschieden zu verstehen. Die Psyche kann ihre festhaltende und unverdaute Angst zunehmend abbauen, die Seelenstruktur aber beschreibt ein dem Menschen *immer zur Verfügung stehendes Potential*, dessen Wirkung auf unsere Existenz im Körper möglichst zu verstärken ist.“ (Vgl. Hasselmann/Schmolke, S. 10f, 16)

Unsere *Psyche* verarbeitet Traumen (*Traumata*), balanciert Gefühle und gestaltet die Entwicklungsprozesse unserer Persönlichkeit. *Seele* bezeichnet auch eine ganzheitliche Kraft die vielmehr von Liebe und tieferer Sinnhaftigkeit geprägt ist als die Psyche.

„Seele ist die grundlegende, allumfassende Energie des Kosmischen Lebensursprungs; sie ist das grenzenlose Bewusstsein, welches sich im Selbst des Menschen und in allen lebenden Wesen der gesamten Schöpfung

23. Der Unterschied zwischen *Neurose* und *Psychose*: Bei einer Neurose ist keine organische Ursache erkennbar. Abzugrenzen von einer Neurose (Ängste, Zwänge usw.) ist die Psychose (Arten der Schizophrenie, anhaltende Wahnstörungen). Dem *Neurotiker* ist seine Störung bewusst. Der *Psychotiker* hingegen nimmt die Realität gestört wahr – und ist sich dessen nicht bewusst.

24. Dr. *Varda Hasselmann*, Buchautorin, geboren 1946, bereitete sich nach dem Studium der Literaturwissenschaft und Mittelalterkunde zunächst auf eine Universitätskarriere vor. Doch sie folgte ihrer Berufung und machte ihre mediale Begabung zum Beruf. Seit 1983 arbeitet sie als *Trancemedium*, gibt Seminare und hält Vorträge.

verkörpert und schließlich wieder nach deren Tod entkörperert und in das kosmische Seelen-Feld zurückkehrt. Die Seele will gestärkt werden, dazu braucht es Seelen-Bewusstheit und kontinuierliche Seelenpflege.“ (Vgl. Croissier, S.95)

Platon spricht von der (Menschen-)Seele als Kugel, die in zwei Teile zerfällt, einem männlichen und einem weiblichen Teil. Hier ist sie die paradiesische Einheit, die sich um der Erkenntnis willen spaltet und sich im Irdischen in der gesamten Schöpfung manifestiert. In der Bibel ist es die Vertreibung aus dem Paradies.

Im 16. Jhdt. übernimmt das platonische Bild des Kugelmenschen der französische Gelehrte und Mystiker *Guillaume Postel*. Er postulierte, dass die Seele des Menschen zwei Teile habe, einen männlichen und einen weiblichen Teil, Animus und Anima.

Die männliche Hälfte sei bereits durch Christus erlöst, die weibliche Hälfte, Anima, warte noch auf die Erlösung durch einen weiblichen Heiland. Im theologischen Verständnis jener Zeit hatten nur Männer eine Seele, Frauen galten als „seelenlose Tiere“. Guillaumes Postulat einer beseelten Frau war demnach unerhört revolutionär und gotteslästerlich. Und der arme Guillaume, der Frauen eine Seele, wenn auch nur eine unerlöste, zusprach, wurde selbst Opfer der Inquisition. (Vgl. Walker, S. 39)

Im materialistisch-patriarchalen Weltverständnis sind Erde und Universum eine komplexe Anhäufung von Materie und ist aus Zufallsprozessen entstanden. Für die Menschen der alten Kulturen, und ebenso für spirituell bewusste Menschen der heutigen Zeit, ist alles eine beseelte Welt, ein beseeltes Universum und eine erfahrbare Wirklichkeit. Das alte Wissen um die allseitige Beseeltheit der Schöpfung bezeichnet man als „*Animismus*“. Dieser Begriff leitet sich von Anima ab, das „Seele“, „Atem“, „Hauch der Göttin“ bedeutet. Es ist die Ebene des magisch-mythischen Bewusstseins, die erkennt, die gesamte Natur ist seelen-voll und voller Seelen: Tiere und Pflanzen, Bäche und Flüsse, Berge und Bäume, Sonne, Mond und Planeten, die Elemente und auch Natur-Wesenheiten sind ebenso wie der Mensch, alles beseelte Wesen, die auf der Seelen-Ebene miteinander verbunden und *eins* sind. Die gesamte Natur wird im Animismus als von göttlicher Kraft durchdrungen erlebt, wird geehrt und geachtet. All-Verbundenheit und All-Bezogenheit existiert und pulsiert

energetisch-rhythmisch als Austausch aller Wesen, die sich gegenseitig in einem formenden und schöpferisch-gestaltenden Prozess befinden – das ist Leben.

Die meisten Menschen sind rational kultiviert und haben verlernt mit jedem Wesen eine freundliche und ebenbürtige Beziehung zu führen. Sie haben verlernt mit Tieren und Pflanzen zu sprechen. Sie haben sich selbst vom Leben abgeschnitten, sind aus dem „Netz des Lebens“ gefallen. So verroht die Menschheit und verfällt zusehends. Um uns wieder vom Lebensnetz getragen zu fühlen, um wieder in der All-Verbundenheit anzukommen, ist Mitgefühl – Liebe im höheren Bewusstsein – der Schlüssel.

2.5. Formen der Liebe

Das Wort „Liebe“ will differenziert betrachtet werden, damit wir verstehen können, welche Ebene der Liebe in welchem Zusammenhang gemeint ist. Aus der griechischen Philosophie kennen wir sieben Arten der Liebe. Eros, die sinnliche Liebe; Philia, die Freundschafts-Liebe; Agape, die selbstlos fördernde Liebe; Storge, die familiäre Liebe; Ludus, die spielerische Liebe, Pragma, die lebenslange Liebe und Philautia, die Selbstliebe.

Platon hat dargestellt, wie sich Liebe über die drei Stufen Eros, Philia und Agape, in denen sich die seelischen Wesensglieder (Auraschichten) des Menschen widerspiegeln, bis hin zu ihrer höchsten Form steigert:

Éros, die *sinnlich-erotische Liebe*, bezeichnet das leidenschaftliche Begehren des geliebten Wesens, verbunden mit dem Wunsch, auch selbst geliebt zu werden. Sie ist Ausdruck der Empfindungsseele (Ätherkörper).

Phília, die *Freundschafts-Liebe*, die auf gegenseitige Anerkennung und gegenseitiges Verstehen gegründet ist, wurzelt in der Verstandes- oder Gemütsseele (Emotional- und Mentalkörper). Zu dieser Ebene gehört auch jene Form der Liebe, die Platon *Stoika* genannt hat und die auf bestimmte sachliche Interessen bzw. Tätigkeiten, quasi auf eine Lieblingsbeschäftigung, gerichtet ist.

Agápe, die *selbstlos fördernde Liebe*, die als reine Nächstenliebe, bis hin zur Feindesliebe, ohne jeglichen Eigennutz auf das Wohl des geliebten Wesens

gerichtet ist. Sie geht von der Bewusstseinsseele (Kausalkörper, Buddhi) aus, die sich bereits dem Geistselbst (Âtmân) zuneigt.

Im modernen Sprachgebrauch bedeutet der Ausdruck *platonische Liebe*, dass die Liebenden nur durch ihr wechselseitiges geistig-seelisches Interesse, aber nicht durch ein sexuelles Begehren miteinander verbunden sind.

Mitgefühl bedeutet, sich in andere Menschen (eigentlich in alle Lebewesen) hinein zu versetzen und auch in tätiger Nächstenliebe und Unterstützung, wohlütig mitzufühlen. Mitgefühl äußert sich im Zuhören und im Vergeben können. Mitgefühl drückt sich in tröstenden Worten, Umarmungen und dem Wunsch, anderen zu helfen, aus. Im Deutschen wird gerne unterschieden zwischen *Mitleid* und *Mitgefühl*, obwohl andere Sprachen hier keinen Unterschied machen. Mitgefühl ist auch *Empathie*, die Fähigkeit, mit einem anderen Menschen zu fühlen, ohne ganz in das Leid des anderen mit hineingezogen zu werden. Mitgefühl spielt in allen spirituellen Traditionen als Ausdruck spiritueller Erfahrung eine große Rolle.

Man kennt auch den Begriff *bedingungslose Liebe*. Sie ist reines Mitgefühl und wie der Name schon sagt, stellt sie keinerlei Forderungen oder Bedingungen. Sie kennt keine Form, keine Grenzen und ist auch nicht an ein Objekt gebunden das es zu lieben gilt.

Diese besondere Art der Liebe ist kein Gefühl an sich, eher ein innerer Zustand. Sie kommt aus dem höheren Bewusstsein, aus dem Bereich der Seele, die wiederum aus dem Göttlichen stammt. Der spirituelle Schüler kultiviert Mitgefühl und bedingungslose Liebe auf seinem inneren Weg ganz bewusst um Fortschritte zu machen. Sie bewirkt Herzöffnung, Bewusstseinsweiterung und spirituelle Verwirklichung. Sie ist in jeder Hinsicht die höchste Form der Liebe, die für einen Menschen, hier auf Erden, erfahrbar ist.

Erkenntnis-Fragen:

- Was bedeutet für mich Sexualität und wie gehe ich damit um?
- Was weiß ich über (m)ein höheres Bewusstsein?
- Wie würde ich „Seele“ und „Psyche“ für mich beschreiben?
- Wie lebe ich die unterschiedlichen Formen der Liebe?

Letztendlich strebt jede Liebe im Menschen nach Entwicklung, nach

Höherem. Denn das, was jeder im anderen zu finden hofft, ist Liebe und nicht „nur“ einen Mann oder eine Frau. Ist es ja bekanntlich Tatsache, dass ein Mann seine Frau verlässt oder umgekehrt, weil er die Liebe bei einer anderen fand. Findet er sie nach gewisser Zeit auch dort nicht mehr, sucht er weiter bei einer dritten und so fort. Also, was wir suchen ist Liebe in einer höheren Form und nicht nur Sex. In ihrer niederen Form sehen wir den Partner als Projektionsfläche für unsere Wünsche, Erwartungen, und er muss Leistung erbringen.

Wirkliche, wahrhaftige Liebe ist im ganzen Weltall vorhanden, nur wir wissen zu wenig davon. Die höhere Liebe, wie auch das höhere Bewusstsein hängt naturgemäß auch mit Sexualität zusammen bzw. baut darauf auf. Wer also auf der Suche nach wahrhaftiger spiritueller Liebe ist und nach geistiger Höherentwicklung strebt, kommt auch nicht am Thema Sexualität vorbei, obwohl das im Besonderen die Religionen verneinen und Keuschheit zur Seligwerdung sogar voraussetzen. Aber ist das wirklich so? Dem möchte ich des Weiteren in der geheimen Symbolsprache nachgehen.

*Ich bin die Zauberin, deren Zauber die Träume
des Bewusstseins schafft:
Alles ist in allem – nichts ist in mir!
Akron*

TEIL II

MYSTISCHE SYMBOLIK